



Komm Mensch, spiel mit mir!

Verhalten bei Tier und Mensch kann auf verschiedene Weise beeinflusst bzw. trainiert werden. Die Basis sollte immer gegenseitiges Vertrauen sein. Die Trainingsmethoden für Robben (z.B. Seelöwen, Seehunde, Seebären) und andere Zootiere bauen auf Spiel und Spaß auf. Egal ob Zootier oder Haustier, der tierische Organismus – ein Hund, ein Pferd, ein Seelöwe, ein Eisbär, ja sogar ein Fisch – der mittels sog. „positiver Verstärkung“ lernt, bleibt spielerisch, intelligent, neugierig und interessiert.

Botschaften der modernen Zootierhaltung

Ein moderner Tiergarten orientiert sich an der sog. Welt-Zoo-Naturschutzstrategie. Neben dem beliebten Aspekt der Naherholung für die ganze Familie sind Artenschutz, Forschung und Bildung als weitere Säulen sehr klar definiert. Zoos sind Orte der Beobachtung und Begegnungen der besonderen Art. Während eines kommentierten Tiertrainings beobachtet und erfährt der Besucher etwas über die bestmögliche Kommunikation zwischen Mensch und

Tier. Er wird Zeuge eines äußerst kreativen Prozesses. Ein Prozess der einzig und allein auf Spiel beruht. Dieser Kerngedanke ist es wert mit nach Hause getragen zu werden, um ihn dann vielleicht sogar im eigenen tierischen und menschlichen Umfeld zu erproben.

Kleiner historischer Exkurs

Die Grundlagenforschung des Harvard Professors B.F. Skinner und seiner Studenten ebneten vor über vier Jahrzehnten den Weg für eine neue Sicht auf tierisches Verhalten sowie dessen Beeinflussung. In den sechziger Jahren begannen Tierpfleger und Trainer mariner Säugetiere Teilespekte der sog. „operanten Konditionierung“ im täglichen Umgang mit ihren Schülern zu beherzigen.

Ein Delphin, eine Robbe oder ein Eisbär lassen sich weder erpressen noch bestrafen. Sie sind wissbegierig und wollen spielerisch dazulernen. Gewünschtes Verhalten wird positiv verstärkt. Die Ausbildung ist geprägt von Belohnung und Freude.

Durch die Erfolge im Umgang mit Zootieren wurden die Erkenntnisse und Erfahrungen später auch auf die Haustiere übertragen. Das Klicker-Training erfreut sich seit Anfang der neunziger Jahre wachsender Beliebtheit in der Hundeausbildung weltweit.

Was ist Verstärkung?

In der Verhaltensbiologie und der Psychologie beschreibt der Begriff Verstärkung, ein Ereignis, welches die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein bestimmtes Verhalten gezeigt wird. Ein positiver Verstärker – auch Belohnung genannt – wird als angenehmer Reiz auf ein gewünschtes Verhalten zugefügt. Bei der negativen Verstärkung wird ein unangenehmer Reiz entfernt (z.B. Entfernung von Angst, Lärm, einer unangenehmen Tätigkeit, etc.). Ein negativer Verstärker darf nicht (was oft passiert) mit einer Bestrafung verwechselt werden, denn als Bestrafung bezeichnet man ein Ereignis,

bei dem laut Definition die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens gesenkt wird (Bestrafungstyp I: Zufügung eines unangenehmen Reizes, z.B. Schläge, Beschimpfungen; Bestrafungstyp II: Entfernung eines angenehmen Reizes, z.B. Wegnehmen eines Spielzeugs).

Was ist positive Verstärkung?

Jedes Tier zeigt aus menschlicher Sicht gewünschtes oder unerwünschtes Verhalten. Wenn es im Sinne einer Ausbildung korrekt handelt, dann sollte positiv verstärkt werden. In der Arbeit mit Zootieren kommt ausschließlich die positive Verstärkung zum Einsatz. Ein positiver Verstärker ist etwas, das ein Tier gerne haben möchte oder braucht. In der Arbeit mit Robben kommen neben Fisch, dem primären Verstärker, auch zahlreiche weitere Belohnungen zum Einsatz, z.B. Lob, ein Kraulen unter dem Kinn, eine Streicheleinheit, etc. Die Vorlieben sind da – abhängig von der Tierart und Persönlichkeit des Tieres – genauso unterschiedlich ausgeprägt wie bei den Haustieren.

Wenn ein Tier sich weigert, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen oder ein bestimmtes Verhalten fehlerhaft ausführt, wird es vom Ausbilder schlichtweg ignoriert. Diese Philosophie, erwünschtes Verhalten zu verstärken und unerwünschtes Verhalten zu ignorieren, bildet die Basis.

Wie funktioniert das Target-Training bei den Robben?

Beim Target (engl. für Ziel) handelt es sich entweder um die Hand des Trainers oder um einen Ball an einem Stock und



Foto: S. Beckefeldt



Foto: Archiv Zoo am Meer



Foto: S. Beckefeldt

Mähnenrobbenbulle „Sailor“ im Zoo am Meer in Bremerhaven fühlt sich „positiv verstärkt“. Versuchen Sie den mal zu bestrafen! Vertrauen sollte immer die Basis sein zwischen Mensch und Tier. Auch wenn es Augentropfen gibt.

somit um eine Art verlängerte Hand des Trainers. Man macht sich die Neugier der Robben zu Nutze. Wird das Target mit den feinen Tasthaaren an der Schnauze (Vibrissen) oder der Nase inspiziert, ertönt im gleichen Augenblick ein Pfiff mit der Trainingspfeife und es folgen zur Belohnung Fisch und Lob.

Der ein oder andere Spaßvogel wird auch einmal herhaft in den Ball beißen, doch dieses unerwünschte Verhalten wird komplett ignoriert und nicht belohnt. Auf diese Art verlieren die Robben schnell das

Interesse an dieser Idee, da sie zu keinem für sie angenehmen Ergebnis führt.

Ist diese erste Übung „Super-Ich-bekomme-eine-Belohnung-wenn-ich-mit-meiner-Nase-das-Target-berühre-ohne-in-den-Ball-zu-beißen“ verinnerlicht, so wird langsam und behutsam die Distanz zwischen Tier und Mensch verringert. Irgendwann stehen Trainer und Tier ganz entspannt bei einander. Und mit noch mehr Geduld lassen sich die Probanden irgendwann sogar von Punkt A nach Punkt B navigieren. Weitere Möglichkeiten, Verhalten zu



Fotos: Archiv Zoo am Meer

Tägliches Training beschäftigt und verstärkt die Beziehung zwischen Mensch und Tier.

oben: Zahnkontrolle bei einer Seebärin
mitte: Target-Training beim Seehund
unten: Abhorchen (Auskultation) einer Seelöwin

Foto: S. Beckefeldt

formen und zu verfeinern, sind dann kaum Grenzen gesetzt.

Was ist eine Brücke?

Eine Brücke (Pfeife mit der Pfeife) kommuniziert dem Tier, dass es in diesem präzisen Moment etwas richtig gemacht hat. Dieser Stimulus überbrückt die geringfügige Lücke zwischen Verhalten und der positiven Verstärkung (Fisch). Dieses unmittelbare Feedback ist wichtig, weil sich der Schüler manchmal ja auch weit entfernt vom Trainer aufhält und wissen muss, welche Handlung denn nun korrekt war. Der Schlüssel zum Erfolg ist Konsequenz.

Was sind Signale?

Im fortgeschrittenen Stadium lernt das Tier auch auf spezifische Signale oder Kommandos bestimmte Verhaltensweisen zu zeigen. Ein Signal ist jedes Wort oder Geräusch, jede Berührung oder sichtbare Geste, die das Tier dazu veranlassen, sich speziell zu verhalten.

Eine drehende Bewegung mit der Hand, anschließendes Strecken mit dem Zeigefinger in eine gewünschte Richtung (Handsignal) dirigiert die Robbe auf ihren Platz. Den Mundwinkel zu berühren (taktiles Signal) veranlasst die Robbe, das Maul zu öffnen.

Was ist besonders wichtig?

Positive Verstärkung ist ein Ereignis, das während oder kurz nach einem gewünschten Verhalten folgen muss. Das Verhalten wird dann mit hoher Wahrscheinlichkeit öfter auftreten. Der Schlüssel dazu ist, dass Verhalten und Belohnung möglichst zur selben Zeit auftreten sollten. Eine Brücke überbrückt ggf. geringfügige zeitliche Differenzen. Sensationelle Ergebnisse kann man immer dann erwarten, sobald das Tier ein soeben gezeigtes Verhalten mit dem Preis in Verbindung bringt.

Warum werden Zootiere trainiert?

Robben beispielsweise lernen spielerisch mit der Schnauze am Target zu bleiben, während ein Tierarzt sie in den Hals kneift, abtastet, abhorcht oder Augentropfen verabreicht. Ziel ist es, die Robben am ganzen Körper berühren zu können, ohne herhaft gebissen zu werden. Dies erfordert Zeit und Geduld, viele Trainingseinheiten und jede Menge Vertrauen. Mittels Target-Training kann ein Eisbär spielerisch in eine Transportkiste gelotst werden, ohne dass er dafür in Narkose gelegt werden muss. Darüber hinaus bilden die mehrmalige

gen Trainingseinheiten am Tag jede Menge Abwechslung und Beschäftigung. Das Verhalten im Allgemeinen verändert sich. Ein trainiertes Tier ist aufgereggt, es ist glücklich. Es brennt darauf sich zu beweisen. Der tierische Schüler ist in einem Spiel eingebunden. Dies geht weit über den Wunsch nach Futter hinaus: „Wie schaffe ich es, dass mein Trainer pfeift oder mich anders lobt?“

Und nach dem Zoobesuch?

Für das Wohlbefinden der Haus- und Wildtiere in menschlicher Obhut ist es essentiell, dass elementare Bedürfnisse erfüllt sind. Neben Nahrung, Sexualität, Sicherheit, etc. ist das Spiel eine bedeutende Größe.

Vielleicht denkt der Halter eines „Problemhundes“ an ein Tiertraining im Zoo zurück, sobald der Vierbeiner aus menschlicher Sicht unerzogene Dinge macht. Spiel und Freude sind der Schlüssel zu einem harmonischen Miteinander und sie erwachen, sobald Verhalten positiv verstärkt wird. Eine große Auswahl an Literatur und zahlreiche gute Hundeschulen bieten ihre Dienste an, Ihnen die Feinheiten der positiven Verstärkung zu vermitteln. Lassen Sie sich auf das Spiel ein. Staunen Sie darüber, wie sehr es das tierisch-menschliche

Verhältnis im positiven Sinne verändern wird. Denn dem Tier wird nach einiger Zeit der Prozess als Ganzes mehr wert sein als die reine Belohnung durch Futter. Es geht hierbei um Vertrauen.

Und falls Ihnen ein Verhalten im zwischenmenschlichen Bereich missfällt, dürfen Sie sich gerade auch in einem solchen Moment an das „Tiertraining“ erinnern. Halten Sie Ausschau für ein Verhalten, das Ihnen gefällt und verstärken Sie dieses, anstatt zu kritisieren, zu rügen oder gar zu bestrafen. Lassen Sie sich überraschen und staunen Sie darüber, wie ähnlich sich alle Lebewesen sind.

Wir können jede Menge von unseren Tieren lernen.

Dr. Joachim Schöne
Zootierarzt / Kurator
Bremerhaven
E-Mail: schoene@zoo-am-meer-bremerhaven.de
www.Zoo-am-Meer-Bremerhaven.de

